



Robert Hinke: Gewerkschaftliche Repräsentationskrise
Knut Lambertin: GKV-Beiträge belasten die Beschäftigten

Beiträge u.a. von
Isa Stolz, Ulrike Eifler,
Arno Gottschalk, Alban Werner,
Heinz Bierbaum/Michael Brie,
Michael Heine/Hansjörg Herr,
Joachim Bischoff, Stephan Krüger



Forum
Gewerkschaften

\$40 trillion

The U.S.'s gross national debt hit a grim milestone on Wednesday. The country is on track to borrow more than \$2 trillion in 2026, including for spending on the war in Iran and President Trump's tax cuts.

Diesen Artikel stellen wir ohne Berechnung zum Kennenlernen und für die Bildungsarbeit zur Verfügung. Das Publikationsprojekt, zu dem die Website www.Sozialismus.de mit aktuellen Analysen gehört, braucht dringend Unterstützung, also neue Abonnent*innen und **Spenden**. Beides ist auf der Website möglich. Vielen Dank im voraus!

Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion
zwischen den monatlichen
Printausgaben im Netz auf
www.Sozialismus.de

Trumps Zollstreit mit Kanada

Der US-Präsident liebt Zölle. Solche in Höhe von 50% gegen Waren aus Kanada sollen erneut nun helfen, die negative Handelsbilanz der USA zu sanieren. Die Handelsgespräche zwischen den USA und Kanada sind gescheitert, von den neuen Zöllen sind etwa Hockeyschläger, Möbel und Milchprodukte betroffen. [...]

USA scheitern im Iran-Krieg trotz VAE-Embargo

Im Iran-Krieg haben die USA (und Israel) nicht nur ihre ursprünglichen Ziele für die militärische Intervention aufgegeben, auch die in einem Rahmenabkommen vereinbarte Waffenruhe ist verstrichen, ohne dass es zu einer Anschlussregelung gekommen ist. [...]

Spanien: Erfolgreiche Wirtschaftspolitik

Spanien zeigt, dass progressive Wirtschaftspolitik Erfolge beschert: Statt auf Budgetkonsolidierung setzte die Regierung auf eine mutige Mindestlohnpolitik, öffentliche Investitionen und stabiles Staatsausgabewachstum, progressive Arbeitsmarktreformen und gezielte Markteingriffe gegen die Teuerung. [...]

Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonnent:innen und Leser:innen das konkret machen könnten, steht ebenfalls unter
www.Sozialismus.de

Heißer Herbst in der Republik

Redaktion Sozialismus.de: Gegen das »Flachzangen-Regime« der sogenannten Altparteien. Die AfD greift nach der politischen Macht 2

Paul Wellsow: Schrei vor Glück? Online-Modehändler-Zalando schließt den Standort Erfurt, 2.700 Jobs fallen weg 5

Claus-Jürgen Göpfert: Die Angst geht um in Zwickau. Der Kampf gegen die drohende Schließung des VW-Werkes und für den Erhalt der Demokratie 8

Wolfgang Müller: VW-Konzernchef Blume, die Konkurrenz aus China und die Profitraten. Was dem Autosektor wirklich helfen würde 12

Arno Gottschalk: Die Legende von der Kapitalrente als Wachstumsmotor Eine Antwort auf Jens Südekum und Katherina Reiche 17

Björn Radke: Klima- und Hitzeschutz ohne Plan! 21

Wie stellt sich Die Linke auf?

Alban Werner: Zu welchem Ende gibt sich Die Linke ein Parteiprogramm? Einordnung, Anforderungen, Widersprüche und gesellschaftliches Umfeld 24

Heinz Bierbaum/Michael Brie: Strategische Neuorientierung der Partei Die Linke 29

Sackgassen

Joachim Bischoff: »Schuldenkönig Donald Trump Erstmals steigt die Staatsverschuldung auf eine 40 mit zwölf Nullen 33

Michael Heine/Hansjörg Herr: Europa auf der schiefen Ebene An einer weitergehenden Integration führt kein Weg vorbei 38

Forum Gewerkschaften

Robert Hinke: Gewerkschaften in der Repräsentationskrise 42

Knut Lambertin: GKV-Beiträge: Belastet werden wieder die Beschäftigten 49

Ulrike Eifler: Ein Ort des Austauschs und der Kollektivität 53

Kapitalismuskritik | Buchbesprechung

Stephan Krüger: Finanzmarktkapitalismus als letztes Stadium?! 55

Klaus Kohlmeyer: Das laute Berlin 65

Impressum | Veranstaltungen | Film

Impressum 51

Veranstaltungshinweise 68

Isa Stolz: Die Odyssee (Filmkritik) 69

Supplement

Klaus Bullan/Stephanie Odenwald:
Die Wurzeln des Faschismus wirken« (Antonio Scurati)

Benito Mussolini und der italienische Faschismus –
Scuratis dokumentarisches Romanprojekt

Die Angst geht um in Zwickau

Der Kampf gegen die drohende Schließung des VW-Werkes und für den Erhalt der Demokratie

von ■ Claus-Jürgen Göpfert



Foto: IG Metall Zwickau

Auf dem Hauptmarkt drängten sich die Menschen zwischen Buden und Karussells. Hochsommerliche Hitze. Zum ersten Mal bot Zwickau vom 14. bis zum 16. August den »Stadtsommer« an. Für die viertgrößte Stadt Sachsens war der Rummel freilich nur eine kleine Ersatzlösung. Denn das traditionsreiche, große Zwickauer Stadtfest musste in diesem Jahr »pausieren«, wie es offiziell hieß – wegen der finanziellen Probleme der Kommune. Zeitgleich zur Eröffnung des »Stadtsommers« reiste am 14. August prominenter Besuch an – jedoch aus anderem Anlass. Christiane Benner, Vorsitzende der IG Metall, der weltweit größten Gewerkschaft, und Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) kamen gemeinsam in das VW-

Werk von Zwickau. Diese ungewöhnliche Visite, die es so noch nie gegeben hatte, signalisierte, dass es buchstäblich um alles ging: Um die Zukunft der Stadt und der Region Südwestsachsen. Tatsächlich steht noch mehr auf dem Spiel: Das Überleben des demokratischen Gemeinwesens.

Denn die im Jahr 1990 eröffnete Produktionsstätte von Volkswagen ist eine von vier Standorten des VW-Konzerns in der Bundesrepublik, die der Vorstand möglicherweise schließen möchte. Im Managerdeutsch von VW-Chef Oliver Blume hörte sich das bei der Bekanntgabe so an: »Für die Werke Emden, Hannover, Zwickau und Neckarsulm haben wir in den 30er-Jahren noch keine wettbewerbsgerechte Belegung.«

Der passionierte Halbmarathon-Läufer Blume (58), promoviert in Fahrzeugtechnik an der Tongji-Universität im chinesischen Shanghai, verschärfte mit dieser Ankündigung den schon 2024 eingeschlagenen Sparkurs des VW-Managements noch einmal drastisch.

»Es hängt eine große Verunsicherung über der Stadt – diese Hängepartie tut Zwickau nicht gut«: So beschreibt Frank Dittrich, der Kreisvorsitzende der Linken, die Situation. Viele Menschen litten unter der »Zermürbungstaktik« des VW-Konzerns. Schon vor zwei Jahren drohte dem hochmodernen Werk in Zwickau mit seinen seinerzeit noch 11.000 Beschäftigten das Aus. Der entschlossene Widerstand vieler Menschen bundesweit verhinderte damals Werks-

schließungen. Die IG Metall und das VW-Management schlossen Ende 2024 mit Mühe und Not einen sogenannten Kompromiss. Der besagte: Keine Schließung von Werken, dafür aber Abbau von 35.000 Arbeitsplätzen im gesamten Konzern bis 2030. Doch die Profite sanken aus Sicht der VW-Eigentümerfamilien Piëch und Porsche zu stark. Im zweiten Quartal 2026 verzeichnete das Unternehmen »nur« noch einen Gewinn von 1,54 Milliarden Euro, 33% weniger als im Vorjahr. Deshalb legten Blume und das Management jetzt nach: Noch einmal 50.000 Arbeitsplätze sollen abgebaut werden. Zum Vergleich: 2024 arbeiteten weltweit noch 683.000 Beschäftigte für Volkswagen.

Als die IG Metall-Vorsitzende Benner und Ministerpräsident Kretschmer jetzt das Werk in Zwickau besuchten, nahmen sie sich mehrere Stunden Zeit für eine Besichtigung und Gespräche mit Betriebsräten und Beschäftigten. Interessant war die Wortwahl beider Besucher in ihren Erklärungen hinterher. Benner erklärte: »Zwickau ist ein wichtiger Standort mit hoher Kompetenz und großem Erfolg. Die Kolleginnen und Kollegen haben in den vergangenen Jahren viel geleistet. Sie verdienen Respekt und eine verlässliche Perspektive.« Benner hatte also keineswegs angekündigt, die IG Metall werde ohne Wenn und Aber für den Erhalt des Werkes in Zwickau kämpfen.

Tatsächlich steht der geschäftsführende Vorstand der IG Metall – in dem es keinen Ostdeutschen gibt – vor einem Dilemma. Die traditionsreichen Hochburgen der Gewerkschaft liegen allesamt im Westen der Bundesrepublik, unter anderem in den westdeutschen VW-Werken. In den ostdeutschen Bundesländern ist die Gewerkschaft weit weniger stark verankert. Im anstehenden Ringen um die Zukunft von VW kann es sich die IG Metall also kaum erlauben, ein westdeutsches Werk zu opfern – das würde an die Grundfesten der Gewerkschaft rühren. Aber reicht die innergewerkschaftliche Solidarität auch dafür aus, Zwickau um jeden Preis zu verteidigen?

Der konservative CDU-Ministerpräsident, der in Sachsen ums politische Überleben kämpft, war in seiner

Aussage wesentlich klarer. Kretschmer sagte: »Unser gemeinsames Ziel ist klar: Das VW-Werk in Zwickau muss erhalten bleiben. Es hat eine große Bedeutung für die ganze Region und das Autoland Sachsen. Es ist das deutsche VW-Werk mit der höchsten Produktivität und den niedrigsten Kosten.«

Tatsächlich war Zwickau der erste Standort im gesamten VW-Konzern, in dem ausschließlich Modelle mit Elektroantrieb produziert wurden. Zwischen 2018 und 2020 hatte VW insgesamt 1,2 Milliarden Euro in das Werk investiert. Am 26. Juli 2020 war dort das letzte Auto mit Verbrennerantrieb vom Band gelaufen. Damals ernannte das Management Zwickau zum »Leitwerk« in Sachen Elektromobilität. Doch die Rechnung ging nicht auf. Die Elektromodelle von VW verkauften sich weit schlechter als vom Management erhofft und geplant – insbesondere auf dem wichtigen Markt in der Volksrepublik China. Das bekamen die Beschäftigten im Werk Zwickau zu spüren. 2021 fertigten sie 360.000 Fahrzeuge, 2023 noch 250.000 und im vergangenen Jahr noch 212.000. Die Zahl der Mitarbeitenden sank von ehemals knapp 11.000 auf zurzeit noch rund 8.000.

Es geht jedoch um weit mehr als nur um die Arbeitsplätze im Werk selbst. Frank Dittrich, der Kreisvorsitzende der Linken in Zwickau, schätzt, dass direkt und indirekt bis zu 200.000 Arbeitsplätze in Sachsen vom VW-Standort Zwickau abhängen.

Doch tatsächlich entwickelt sich der nun anstehende Kampf um die Zukunft des Werkes auch zur Auseinandersetzung um die Demokratie in Stadt und Region. Stadt und Landkreis Zwickau sind bereits jetzt Hochburgen der rechtsextremen AfD. Die Kommunalwahl vom 9. Juni 2024 hatte den endgültigen Durchbruch für die Rechte gebracht. Die AfD erzielte 32,28%, die rechtsextremen Freien Sachsen erreichten weitere 2,35%. Die Gruppierung war am 26. Februar 2021 im sächsischen Schwarzenberg gegründet worden. Hier engagieren sich auch ehemalige Mitglieder der NPD. Im Stadtbild von Zwickau sind viele Aufkleber der Freien Sachsen präsent, die zwar offiziell landesweit nur 1.100 Mitglieder haben, in den sozialen

Medien aber eine sechsstellige Zahl von Followern.

Bei der Kommunalwahl schrumpften die traditionellen demokratischen Parteien teilweise zu Splittern: Die SPD erhielt noch 6,92%, die Grünen 3,19% und die FDP 3,08%. Die Linken, die sich lange Zeit noch mit zweistelligen Ergebnissen gehalten hatten, stürzten von 11 auf 4,43% ab. Allein die CDU konnte sich mit 20,78% noch einigermaßen halten. Die Wählergruppe *Bürger für Zwickau*, aus der auch Oberbürgermeisterin Constance Arndt kommt, erzielte 12,47%. Das neu gegründete Bündnis Sahra Wagenknecht kam auf 12,99%.

Im Stadtparlament von Zwickau herrscht also eine große Zersplitterung. Um überhaupt noch eine Wirkung zu erzielen, schlossen sich die Stadtverordneten von SPD, Linken, Grünen und FDP zu einer Notfraktion unter dem Namen »Progressive Demokraten« zusammen. Sie zählt noch neun Mitglieder. Allein 16 Stadtverordnete stellt die AfD, einen die Freien Sachsen. Die CDU bringt es auf zehn Stadtverordnete, BSW und *Bürger für Zwickau* auf jeweils sechs. Die Wahlbeteiligung 2024 war historisch niedrig: Nur noch 61,98% der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab.

Zu verstehen ist diese politische Entwicklung nur, wenn man zurückblickt. Tatsächlich konnte sich Zwickau nie von den Einbußen erholen, die es nach dem Zusammenbruch der DDR im Jahre 1989 erlitten hatte. Damals zählte die Kommune noch 122.000 Einwohner. Zehntausende verließen nach der Wende die Stadt, brachen auf in Richtung Westen und kamen nie wieder. Heute gibt es noch knapp 87.000 Menschen in der Kommune, die jedes Jahr um weitere 1.000 Menschen schrumpft. Der Niedergang hat Folgen. Zwickau ist längst vom überregionalen Bahnverkehr abgeschnitten, nur noch S-Bahnen und Regionalzüge halten in dem 90 Jahren alten Hauptbahnhof, einem architektonischen Schmuckstück der Neuen Sachlichkeit. Es gibt im Stadtbild etli-

Claus-Jürgen Göpfert ist Journalist und Autor. Zuletzt schrieb er in Heft 7/8-2026 zu »Verzweifelter Rückgriff auf Willy Brandt. Ein Blick auf Frankfurts SPD, die neue Stadtregierung und ihre Pläne«

che leerstehende Häuser. Das VW-Werk ist mit seinen 8.000 Beschäftigten der mit Abstand wichtigste Arbeitgeber. Auf dem zweiten Rang folgt das Heinrich-Braun-Klinikum mit 1.500 Mitarbeitenden, das Landratsamt (1.400), die Stadt (1.300) und die Tip Top GmbH für Gebäude- und Industriereinigung (1.100). Bedeutende Neuansiedlungen gelangen in den zurückliegenden Jahren nicht.

In dieser Situation gewinnt der Erhalt des VW-Werks eine zentrale Bedeutung für die Stabilität der Stadt – und auch für den Kampf um die Demokratie. Der Linke Frank Dittrich urteilt, eine Schließung des Standortes werde der AfD in die Hände arbeiten: »Wenn VW zumacht, öffnen sich für AfD und andere Rechte Tür und Tor.« Der Politiker sieht in den Plänen des VW-Managements einen »Frontalangriff auf den Kern der Industrie in Südwestsachsen«. Er sagt: »Es darf nicht erneut der Osten bluten für Fehlentscheidungen des Konzernmanagements in Wolfsburg.«

Tatsächlich gibt es eine lange Tradition des Automobilbaus in der Stadt. Im August-Horch-Museum in Zwickau lässt sie sich nachvollziehen. Es war noch 1988, also kurz vor dem Ende der DDR, eröffnet worden und ist heute mit seinen 6.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche Teil der Europäischen Route der Industriekultur. August Horch hatte im Jahre 1904 in der Stadt seine Motorenwerke AG gegründet und mit der Produktion von Automobilen begonnen. Nach einem Zerwürfnis mit dem Aufsichtsrat schuf er 1909 ein neues Unternehmen, das bald darauf unter dem Namen Audi arbeitete, der lateinischen Übersetzung von Horch. Aus dieser Firma ging 1932 die »AutoUnion AG« hervor. Nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gründete sich diese 1949 im westdeutschen Ingolstadt neu. In Zwickau nahmen 1958 die VEB Sachsenring Autowerke die Produktion auf, sie stellten die legendäre DDR-Automarke Trabant her. Mit zahlreichen Exponaten lässt sich diese Geschichte im Horch-Museum nachvollziehen.

An diese Tradition knüpfte VW an, als es nach dem Ende der DDR das Volkswagenwerk Zwickau eröffnete. Auf dem Spiel steht also nun eine mehr als

120 Jahre alte Geschichte des Automobilbaus in der Stadt. Und die Menschen sind dem wirtschaftlichen Poker um die Zukunft des Werkes dabei weitgehend ausgeliefert. Zum Beispiel Oberbürgermeisterin Constance Arndt von den Freien Wählern. Sie war noch im Mai 2026 in die VW-Konzernzentrale ins ferne Wolfsburg gereist und hatte dort Gespräche mit dem VW-Management geführt. Wie im Rathaus von Zwickau zu erfahren ist, war damals mit keinem Wort von einem drohenden Aus für das VW-Werk die Rede.

Vom 14. Juli bis zum 2. August dauerten in diesem Sommer die Werksferien. In dieser Zeit ruhte die Produktion der E-Automobile, des ID 3, des Cupra Born und des Audi Q4 e-tron. Nur eine Notbesetzung von mehreren Hundert Mitarbeitenden war in den Hallen zu finden. Doch nun sind alle wieder aus den Ferien zurückgekehrt – und die quälenden Gedanken, die Sorgen und Ängste um die Zukunft und den Arbeitsplatz sind bei den Beschäftigten wieder da. Noch zu Anfang des Jahres hatte das VW-Management ganz andere Signale nach Zwickau gesandt. 37 Jahre nach Beginn der VW-Produktion zahlte der Konzern den Mitarbeitenden in der sächsischen Stadt vom 1. Januar 2026 an zum ersten Mal die gleichen Löhne wie in den Werken in den westdeutschen Bundesländern. 37 Jahre hatten Gewerkschaft und Betriebsräte für diese Angleichung gekämpft. Bei den Frauen und Männern, die am Fertigungsband stehen, liegen die Bruttolöhne nun zwischen 3.914 und 4.304 Euro im Monat. Spezialisten können im Werk wesentlich mehr verdienen, die höchsten Löhne erreichen mehr als 8.400 Euro brutto monatlich.

Auch die Kommunalpolitik nahm nach den Sommerferien die Arbeit wieder auf, das Stadtparlament kam am 24. August im Bürgersaal des Rathauses zur ersten Sitzung zusammen. Nicht nur für die demokratischen Parteien, auch für die AfD ist die Zukunft des VW-Werks das beherrschende Thema. Die AfD versucht, die existenzielle Krise bei VW politisch für sich zu nutzen. Sie greift die Entscheidung für die E-Mobilität als grundfalsche »Planwirtschaft« an, die an den Menschen und am Markt vorbei-

gehe. Stattdessen müsse das Verbrennerverbot auf europäischer Ebene zurückgenommen werden, es brauche »Technologieoffenheit«. Das schließt aus Sicht der AfD auch Verbrennermotoren ein. Das heißt: Die Position der AfD unterscheidet sich nicht von der Haltung der CDU/CSU in der Bundesregierung.

Bei der Betriebsratswahl im März 2026 im Werk Zwickau war zum ersten Mal eine AfD-nahe Liste unter dem Titel »Bündnis freie Betriebsräte« angetreten. Doch der befürchtete große Erfolg bei den Beschäftigten blieb ihr versagt. Sie erzielte lediglich 11,3% der abgegebenen Stimmen, die IG Metall siegte mit mehr als 81%. Der Erste Bevollmächtigte der IG Metall in Zwickau, Thomas Knabel, sagte hinterher gegenüber der Wochenzeitung »Die Zeit«, der prophezeite Rechtsruck unter den VW-Mitarbeitenden habe sich als »medialer Scheinriese« erwiesen.

Die demokratischen Politiker in der Stadt sind sich einig im Ziel, das VW-Werk dauerhaft zu erhalten. Frank Dittrich, der Kreisvorsitzende der Linken, fordert aber auch eine rasche Entscheidung in dieser existenziellen Frage und eine »offene und ehrliche« Kommunikation seitens des VW-Konzerns. Je länger Verunsicherung und Angst bei den Menschen anhielten, desto mehr arbeite das der AfD in die Hände. Und desto schwieriger werde der Kampf um eine demokratische Mehrheit in der Stadt.

Im Frühjahr 2029 steht in Sachsen die nächste Kommunalwahl an, im Herbst folgen die Landtagswahlen. Für den Linken Dittrich ist klar, dass ein Aus für VW die Zukunft der Stadt Zwickau grundsätzlich gefährden werde. Noch gibt es Menschen, die für ein weltoffenes, multikulturelles und buntes Zwickau kämpfen und eintreten. Ein Beispiel: Nach dem Anschlag auf den Christopher Street Day in Berlin am 26. Juli rief der Kreisverband Zwickau von Bündnis 90/Die Grünen zu einer Mahnwache auf. Auf dem Hauptmarkt im Zentrum der Stadt kamen etwa 100 Menschen zusammen. Gemessen an den 87.000 Menschen, die in Zwickau leben, ist das nicht viel. »Wir stehen hier in Trauer. Wir stehen hier in Solidarität. Und wir stehen hier in der festen Über-

zeugung, dass wir uns den Feinden der Freiheit niemals beugen werden«, sagte Jörg Banitz, der Sprecher des Kreisverbandes von Bündnis 90/Die Grünen, in seiner Rede.

Was lässt sich tun, um ein weiteres Abdriften der viertgrößten sächsischen Stadt nach rechts zu verhindern? Die demokratischen Parteien setzen auf positive Signale, die einem weiteren Niedergang entgegenwirken sollen. Ein symbolträchtiges Projekt ist da der seit Langem anvisierte Umbau der historischen Markthalle im Stadtzentrum zu einem großen Supermarkt. Das historische Gebäude am Beginn der Bahnhofstraße wurde in den Jahren 1841 bis 1843 als Krankenhaus errichtet, diente aber später auch als Markthalle. Es stand nun lange schon leer. Jetzt investiert die Rewe-Gruppe zehn Millionen Euro, um das Ensemble aus dem 19. Jahrhundert in einen modernen, energiesparenden Markt umzugestalten. Die Verkaufsfläche soll 1.800 Quadratmeter umfassen, die Eröffnung ist für den 20. Oktober geplant.

Es sind solche Projekte, die Hoffnung verbreiten sollen. Und natürlich ist da die große kulturelle Tradition, mit der die Stadt für sich werben kann und auch wirbt. In Zwickau wurde Robert Schumann geboren, der Komponist der Romantik, aber auch Max Pechstein, der expressionistische Maler. Es gibt gotische Bauwerke und die restaurierten Priesterhäuser. Das rekonstruierte und erweiterte Haus am Hauptmarkt, in dem Schumann 1810 geboren worden war, ist schon seit 1910 ein Museum. Es konnte von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und in der DDR erhalten werden. In acht Ausstellungsräumen sind dort Leben und Werk von Robert und Clara Schumann dargestellt, es gibt eine Sammlung historischer Tasteninstrumente.

Das städtische Max-Pechstein-Museum an der Lessingstraße wird derzeit umfassend saniert. Mehr als 100 Werke des Künstlers sind deshalb unter dem Titel »Visionen einer besseren Welt« auf einer Ausstellungstournee. Rund 8,5

Millionen Euro kostet die Sanierung, sie sollte ursprünglich 2027 abgeschlossen sein, doch ob das gelingt, ist offen.

Zwickau kann aber auch die Priesterhäuser in der Altstadt präsentieren, im Jahre 1264 erbaut und damit eines der ältesten Wohnhaus-Ensembles in Deutschland. Und es gibt Bauten mit gotischen Wurzeln wie das Rathaus und das Gewandhaus, beide am Hauptmarkt. Und natürlich die Jugendstil-Schwimmhalle Johannisbad, die historische Paradiesbrücke aus dem Jahr 1900, die über die Zwickauer Mulde führt, und das Schloss Osterstein im Herzen der Stadt. Dass das nahe Chemnitz europäische Kulturhauptstadt war, strahlte auch auf Zwickau positiv aus: Dort zählte man von Januar bis September 2025 genau 126.784 Übernachtungen, ein Anstieg um 3,9% gegenüber dem Vorjahr.

Zwickau und seine Menschen haben also noch immer viel zu verlieren. Ob das jedoch die interessiert, die auf der Kapitalseite bei Volkswagen das Sagen haben, darf bezweifelt werden.

VSA: Neuerscheinungen der kommenden Monate



ABC zu Menschen, die Linke kennen sollten
Von Wolfgang Abendroth über Otto Brenner, Angela Davis und Mikis Theodorakis bis Clara Zetkin.
Vorgestellt von Hartmut Meine
144 Seiten | € 12,00
ISBN 978-3-96488-279-0



Joachim Rock
Armut? Abschaffen!
Wege zur Überwindung von Ausgrenzung in einem reichen Land | Fakten, Hintergründe, Vorschläge
160 Seiten | € 14,80
ISBN 978-3-96488-249-3



Dieter Klein
Hoffnung in dunklen Zeiten
Auf der Suche nach einer Großen humanistischen sozialistischen Erzählung
Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung
240 Seiten | € 16,80
ISBN 978-3-96488-283-7



Hans-Jürgen Urban (Hrsg.)
Gute Arbeit vor dem Aus?
Konflikte um Arbeitsstandards in der Transformation
Arbeitspolitik: Theorie, Praxis, Strategie
Ausgabe 2026
144 Seiten | € 12,00
ISBN 978-3-96488-277-6



Clara Zetkin
Der deutsche Stalinismus
Eine politische Abrechnung in zwei Briefen
Herausgegeben von Jörn Schütrumpf
Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung
192 Seiten | € 19,80
ISBN 978-3-96488-280-6

Mehr Informationen zu diesen Titeln und zu zahlreichen weiteren Neuerscheinungen gibt es unter

www.vsa-verlag.de

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu

theoretischen oder historischen Grundsatzfragen ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo (www.Sozialismus.de). Beides geht auch mit dem beigefügten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

- ☐ Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 85,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).
Ich möchte Buchprämie ☐ Russland ☐ Streik ☐ Luxemburg
- ☐ Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 65,- (für Arbeitslose/Studenten).
Ich möchte Buchprämie ☐ Russland ☐ Streik ☐ Luxemburg
- ☐ Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 20,-/Ausland € 25,-).
- ☐ Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Datum, 2. Unterschrift

Bitte als
Postkarte
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de

